Bericht

über das

Gymnasium Petrinum zu Brilon

während

seines zweiunddreißigsten Schuljahres 1889—1890,

erstattet

von dem

Direktor **Dr. Balthasar Hüser.**

Voraus geht: Eine Abhandlung des Direktors: Ueber den Namen eines Baches und eines Berges in der Umgegend der Stadt Brilon.

Progr.-Nr. 341.
1890.

Brilon 1890.
M. Friedländer's Buchdruckerei.

gbr
43 (1890)

173, 42.

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

1. Die Untrügge.

Wer von Brilon aus die Landstraße etwa eine Stunde in östlicher Richtung verfolgt und dann um den Hemberg herumbiegt, stößt auf ein Wässerchen, das den Namen „Untrügge" führt. Als ich dort vor einiger Zeit einen einsamen Pflüger anredete: „Das ist wohl die Untrügge?" antwortete er: „Ja, und untreu ist auch das Wasser." Da erzählte er mir, wie ein seiner Pflege anvertrauter verwandter Knabe plötzlich erkrankt sei; es habe sich herausgestellt, daß er in dem Bache gebadet habe. Trotz sorgfältigster Pflege sei er nicht zu retten gewesen. Dieser ihm persönlich nahe gehende Vorfall hatte auf das Gemüt des Mannes einen so tiefen Eindruck gemacht, daß es schwer halten möchte, ihn zu überzeugen, daß der Name „Untrügge" in einer augenfälligen Erscheinung und in einer volkstümlichen Auffassung derselben seinen Grund hat.

Die Treue, diese nationale Tugend der Deutschen, besteht im Festhalten am gegebenen Versprechen. Wesentlich ist ihr daher die Beständigkeit. „In der von dem Dichter des heiligen Georg fingierten Tugendburg befinden sich viele Kammern, welche die Seligkeit mit dem Pinsel Ehre malt. Die erste Kammer heißt Stätigkeit; dieselbe ist so stark gebaut, daß man in dreißig Jahren nichts davon abhauen könnte, kein Wurf oder Stoß einer Belagerungsmaschine vermag hinauf zu reichen; sie trägt die Inschrift, daß der Kämmerer nur die Beständigen einlasse, aber keinen Wankelbold. Daneben ist die Kammer Treue." (Bartsch. Die deutsche Treue in Sage und Poesie. 22). Bild der Untreue, der Unstätigkeit, ist das Laub in seiner Beweglichkeit und Vergänglichkeit. (Bartsch a. angef. O. 17.) Daher preist das bekannte Volkslied den Tannenbaum:

O Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
Im Winter auch, wenn's friert und schneit.

In demselben Liede (oder einer Fortsetzung? vergl. hierüber die Anmerkung in dem Supplemente zu Kleinpauls Poetik: Von der Volkspoesie. 106) wird das Mädchen mit ungetreuem Sinn der Nachtigall verglichen:

Sie bleibt so lang der Sommer lacht,
Im Herbst sie sich von dannen macht.

Dann heißt es weiter zum Ausdruck des schwersten Tadels:

Der Bach im Thal ist deiner Falschheit Spiegel:
Er strömt allein, wenn Regen fließt,
Bei Dürr' er bald den Quell verschließt.

Demselben Kreise der Anschauung gehört das Bild an, dessen sich Mephistopheles bedient:

Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,
Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr in's Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.

Als ein Bild vollendeter Untreue könnte nun das oben erwähnte Bächlein erscheinen, dessen Wasser nach kurzem Lauf am Fuße des Romberges zwischen dem Hemberg und dem Bilstein unter Felsgestein verschwindet.

Die Phantasie sowohl des einzelnen Dichters als auch des dem Naturleben noch nahestehenden Volkes versinnlicht nicht nur das Geistige in Gleichnissen und Bildern, die der Natur entnommen sind, sondern beseelt auch die leblose Natur, verleiht ihr menschliche Gedanken und Gefühle. Ein wankelmütiger Mensch heißt wetterwendisch, umgekehrt aber sagt man vom Wetter, daß ihm nicht zu trauen sei und nennt es launisch. Die Elemente erscheinen der Phantasie als tückische Wesen, die das Gebild der Menschenhand hassen. Kann es uns wundern, daß Bauern und Hirten, die in so engen Beziehungen, so zu sagen in vertraulichem Verkehr mit einer Quelle ihrer Flur stehen, wenn diese plötzlich ihren Augen entschwindet, dies ähnlich vorkommt, als ob die Liebste ihnen untreu geworden und verschwunden wäre? In jenen Kreisen also, wo wir neben großer Derbheit oft großer Zartheit und immer unvergleichlicher Anschaulichkeit des Ausdrucks begegnen, ist die in Frage stehende Bezeichnung entstanden. Indem man aber das Wässerchen nicht etwa „die untrügge Aa“ sondern die „Untrügge“ nannte, ergab sich eine Personifikation, die sich als solche stärker geltend macht, als wenn Amasis von den „ungetreuen Wellen“ spricht oder Hero das Meer als „Falscher Pontos“ anredet.

Bei diesen Betrachtungen über die „Untrügge“ erinnerte ich mich folgender Stelle aus Webers „Dreizehnlinden“; sie schildert den Augenblick, da der Held der Erzählung den Boden seines väterlichen Erbes wieder betritt:

Rief der greise Eschenburger:
„Falk, gesegnet sei die Stunde,
Sieh, dort springt der falsche Bronnen,
Und du bist auf eignem Grunde.“

(Dreizehnlinden 24, 3.)

Ich wandte mich an den Verfasser mit der Anfrage, ob es einen falschen Bronnen gebe, und ob derselbe vielleicht dieselbe oder eine ähnliche Eigentümlichkeit zeige, wie unsere Untrügge. Ich hatte mich in meiner Vermutung nicht getäuscht. „Der falsche Bronnen, so lautete die Antwort, existiere wirklich, wie alle Ortsbezeichnungen in Dreizehnlinden ihre thatsächliche Unterlage hätten; derselbe entspringe an der Grenze der Abbenburg-Bökendorfer Gemarkung an der Landstraße, die von Vörden nach Höxter führe, und versiege zeitweise.“ In diesem Schreiben wird mit Recht hervorgehoben, daß die Bezeichnung „Untrügge“ viel naiver sei als „Falscher Bronnen“.

Das Versiegen des Wassers spielt keine unbedeutende Rolle im Volksglauben.

„Im Felde bei Dauernheim unweit Nidda liegt ein Brunnen, genannt Nörnborn, Nornborn, und die Quelle soll nur fließen, wenn es Krieg gibt.“ (Grimm. Deutsche Mythologie. 335. Anm.)

„Es gibt Seen und Brunnen, deren Wasser zu bestimmter Zeit versiegt oder emporsteigt: aus beiden Erscheinungen wird Unheil geweissagt, Sterbfall, Krieg und annahende Teurung. Wenn des Landesfürsten Tod bevorsteht, soll der Fluß in seinem Lauf einhalten und gleichsam Trauer zu erkennen geben; versiegt der Brunnen, so stirbt bald darauf der Herr des Geschlechts. Eine auslaufende oder trocknende Quelle, welche Teurung ansagt, pflegt zu heißen Hungerquelle, Hungerbrunnen.“ (Grimm M. 491).

„Anderwärts heißen diese Quellen Schändlebach (schadenbringend), ein solcher wurde mir auf der Flur bei Kassel angezeigt; Simplic. 5, 14 gedenkt des Schändlebach bei Oberneheim, der bloß läuft, wenn ein Unglück übers Land kommt.“ (Grimm a. a. O. Anm.)

Das Gesagte zeigt zur Genüge, in welcher Weise die am Wasser beobachteten Erscheinungen dieser Art auf die Phantasie des Volkes wirkten. Während bei den Bezeichnungen „Untrügge“ und „falscher Bronnen“ nur eine Übertragung des menschlichen Seelenlebens auf Lebloses stattfand, bricht bei den Bezeich-

nungen „Hungerbrunnen“ und „Schändlebach“ der Glaube an das Wirken geheimnisvoller Mächte hervor, wie ihn unbegriffene Naturerscheinungen hervorzurufen pflegen, besonders, wenn eine Beziehung auf das Unterirdische nahe gelegt ist.

Genauere Nachforschungen würden vielleicht noch manche Angehörige der übelbeleumundeten Sippe nachweisen, deren Glieder die „Untrügge“ und der „falsche Bronnen“ sind. Solche Nachforschungen anzustellen war ich nicht in der Lage, und so können diese Erörterungen nur den Charakter einer Skizze tragen.

Wenn man sich nach verwandten Erscheinungen auf fremden Sprachgebieten umsieht, so bezeichnet *προδιδόναι* zunächst eine menschliche Thätigkeit: preisgeben, überliefern, verraten, treulos fliehen, untreu werden. Es wird aber, wie in ähnlicher Weise *ἀπαγορεύειν*, von Sachen ausgesagt, die den Dienst versagen, sich als nicht mehr brauchbar erweisen und also den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprechen; von einem Fundamente, das ein darauf gesetztes Gebäude nicht mehr trägt (vergl. die Wörterbücher), auch von einer Schutzwehr, die nicht standhält z. B.: *Ἐνθαῦτα Ἀθηναίων οἱ πολιορκεόμενοι ὅμως ἠμύνοντο, καίπερ ἐς τὸ ἔσχατον κακοῦ ἀπιγμένοι καὶ τοῦ φράγματος προδεδωκότος.* (Herod. 8,52.) Ebenso läßt sich der Wein, der ausgeht, ein *προδιδόναι* zu Schulden kommen:

κρατὴρ δ' ἔστηκεν μεστὸς εὐφροσύνης
ἄλλος δ' οἶνος ἑτοῖμος, ὃς οὔποτέ φησι προδώσειν

Xenophanes,

und der Fluß, der versiegt: So braucht es Herodot, um auszudrücken, daß einige Flüsse von dem ungeheuren Heere des Xerxes vollständig geleert worden: *οὐδέν μοι θῶυμα παρίσταται προδοῦναι τὰ ῥέεθρα τῶν ποταμῶν ἔστι τῶν.* (Herod. 7, 187).

Zum Schlusse sei hier noch des Mythus der Danaiden gedacht, die in der Unterwelt Wasser in ein Faß mit durchlöchertem Boden schöpfen müssen. Diese Beschäftigung läßt wohl keinen Zweifel darüber, daß sie als Personifikation von Quellen, die sich in der Erde verlieren, aufzufassen sind; unwillkürlich wird die Erinnerung an ein Danaidenfaß durch den in hiesiger Feldflur sich nicht selten darbietenden Anblick eines sogenannten Schwelgloches geweckt, in das sich unaufhörlich Wasser ergießt, ohne es zu füllen. An den Namen der Danaiden nun knüpft sich die im Altertume vielbesungene Sage außerordentlicher Verräterei und Treulosigkeit, die sie mit Ausnahme der Hypermnestra an ihren Ehemännern begingen. Ob die von Preller gegebene Deutung, daß sich im heißen Sommer die im Frühling überströmenden Flüsse der argivischen Landschaft bis auf die Quellen verlören, diese also jene überlebten und gleichsam töteten, die richtige sei, wage ich nicht zu entscheiden. Es genügte, auf die Verwandtschaft deutscher und griechischer Anschauungsweise hinzuweisen.

Diese Betrachtungen haben uns aus benachbarter Flur in entlegene Landstriche und in die Zeiten des grauen Altertums geführt. Hier wie dort sehen wir die Wirksamkeit einer Phantasie, die in der Natur nichts Totes duldet, alles in derselben belebt und beseelt und sie einst mit wunderbaren Wesen erfüllte. Während sie aber hier, soweit ersichtlich, bei der dürftigen Personifikation einer verschwindenden Quelle stehen blieb, schuf sie dort, wenn richtig gedeutet ist, an die gleiche Naturerscheinung anknüpfend, lebensvolle Gestalten, die von Dichtern besungen wurden und Stoff zu tragischen Kompositionen lieferten.

2. Der Guden.

Aus Dingen, denen wir ungerührt vorübergehen, weht uns, wenn wir ihren Hauch zu fühlen vermögen, noch die fernste Vorwelt entgegen. J. Grimm.

Wodan, dem meist der erste Rang in der Trilogie der höchsten Gottheiten unserer heidnischen Vorfahren zuerkannt wird, lebt bekanntlich in der Sage als ewiger Jäger fort, einer Sage, die auch in hiesiger Gegend noch im Munde des Volkes umgeht. Es fehlt in den Erzählungen von ihm nicht an Zügen, die auf heidnische Opfer hinweisen. Dem Bauern z. B., der dem durch die Lüfte dahinbrausenden Jäger „Halbpart" zugerufen, sei ein Pferdekopf zu Füßen hingefallen. (Vergl. Grimm Mythолog. 4. Ausg. 38). Aus der Sage vom ewigen Jäger ist die vom ewigen Juden entstanden. (Simrock Mythолog. 2. Aufl. 225). Von ihm erzählt man sich hier, daß er auf seinen Wanderungen nur auf einer umgekehrten Egge ausruhen dürfe (vgl. Simrock 226) — offenbar ein Produkt des Volkshumors. Die deutlichste Erinnerung an Wodan hat sich indes in dem an „Jude" anklingenden Namen eines Berges erhalten.

Dem Wodan war der vierte Wochentag heilig, der nach ihm benannt wurde. Nach einem Berichte von der Ankunft der Sachsen in Britannien (Grimm. Myth. 106) antwortet Hengist auf die Frage „**cujusmodi religionem haberent,**" „.....„ **colimus maxime Mercurium, quem Woden lingua nostra appellamus. Huic veteres nostri dicaverunt quartam septimanae feriam, quae usque in hodiernum diem nomen Wodenesdai de nomine ipsius sortita est.**"

Derselbe Tag, also der Mittwoch, heißt hier zu Lande vereinzelt auch Gunstag, *) was aus Gudenstag (so im Statutarrechte der Stadt Rüthen bei Seibertz im Urkundenbuche II. 95 „am Gudenstage nach Misericordias Domini u. s. w.") in derselben Weise entstanden ist, wie das niederl. Woensdag aus Wodensdag und Onsdag (schwed. u. dän.) aus dem altn. Odinsdagr. Es stehen also in der Benennung desselben Wochentages als gleichbedeutend: Odin, Wodan, Guden. Bezüglich der beiden letzten Namen haben wir das ausdrückliche Zeugnis des **Paulus in der hist. Langobardorum lib. I. c. 9. „Wotan (sane), quem adiecta littera Godan dixerunt, ipse est, qui apud Romanos Mercurius dicitur.**"

Godesberg bei Bonn heißt in Urkunden des Mittelalters Gudenesberg und Wodenesberg. **Caesarius heisterb.** 8, 46 stellt beide Formen nebeneinander: „**Gudinsberg vel, ut alii dicunt, Wudinsberg.**" Unweit der heiligen Eiche in Hessen, die Bonifatius stürzte, lag ein Wuodenesberg, der noch in Urkunden von 1154 so heißt, später Udenesberg, Gudensberg. (Grimm. Mythol. 126.) Neben Gudensberg wird an dieser Stelle aber auch ein „Gudenberg" bei Oberelsungen und Zierenberg angeführt, womit zu vergleichen

*) Auffallend ist, daß im alphabetischen Verzeichnisse zu Grimmes: „Lank und twiäß düär't Land" Gunstag mit Dienstag übersetzt ist.

„Wotinprunno“ und „Watanbrunno.“ (Nachträge und Anhang zur Mythol. von Grimm. 59.) *) Es unterliegt daher keinem Bedenken, den Wodansbergen auch den in einer Urkunde des zwölften Jahrhunderts, die die Güterer-werbungen des Erzbischofs Philipp im Herzogtum Westfalen betrifft, aus der Nähe von Brilon erwähnten Guden-berg beizuzählen „Jtem de Allodio Cunradi de Gudenberg et Euerardi fratris sui juxta Brilon . . . .“ (Seibertz Urkundenb. 99). Ein „Gudenberg“ ist aber in Brilon völlig unbekannt; hier spricht man nur vom „Guden-hagen“, womit eine Feldflur südlich von der Stadt nebst darin liegendem Bauerngute, und vom „Guden“, womit ein sich oberhalb des Gudenhagen auf der langen Heide erhebender Bergrücken, ein Teil der Wasser-scheide zwischen Rhein und Weser, bezeichnet wird. Der „Guden“ ist aber identisch mit dem „Gudenberge“. Diese Bezeichnungsweise, die den Namen der Gottheit für den ihr heiligen Ort setzt, gehört gewiß dem grauen Altertum an. Daß sie den Deutschen nicht ausschließlich eigen ist, ergibt sich aus Tacit. hist. lib. II. c. 78: „Est Judaeam inter Suriamque Carmelus, ita vocant montem deumque.“ Jndem Grimm in der Stelle bei Tacit. Germania c. 9. „lucos ac nemora consecrant deorumque nominibus appellant secretum illud, quod sola reverentia vident.“ das „secretum“ als „secessus“, Abgelegenheit, nicht als „arcanum“ auffaßt (Mythol. 56. Anm.), findet er auch hier die erwähnte Bezeichnungsweise und erklärt, „daß das Volk die Namen der Götter auf heilige Haine übertragen habe.“ (Mythol. 84). Dem wird aber entgegengehalten, daß die angeführte Stelle zu dem vorhergehenden Satze „ceterum nec cohibere parietibus deos neque in ullam humani oris speciem assimulare ex magnitudine caelestium arbitrantur“ den Gegensatz bilde, so zwar, daß das „lucos ac nemora consecrant“ dem „cohibere parietibus“, das „deorum nominibus appellant secre-tum illud, quod sola reverentia vident“ dem „in ullam humani oris speciem assimulare“ . . . gegenüberstehe.

Wenn es ferner in einer Anmerkung bei Kemper „Der Bonenjäger“ Seite 34 heißt: „Daß der Nomin. des Namens eines Gottes zur Bezeichnung des Ortes seiner Verehrung diente, kommt öfter vor. So hieß ein Platz bei Benevent, wo die Longobarden einen dem Odin geheiligten Baum verehrten, noch längere Zeit nachher Wodan.“ (Vergl. O. Abel Paul. Diak. S. 249), so bedarf dies bezüglich des ange-führten Beispiels folgender Bemerkung: Es steht allerdings in der Übersetzung des Lebens des heiligen Barbatus von Benevent: „Außerdem verehrten sie auch einen Baum, der nicht weit von den Mauern von Benevent stand, als heilig . . . . . Und dieser Ort heißt noch heute Wodan.“ Eine Anmerkung aber sagt: „So ist nach einer Vermutung, der auch J. Grimm zustimmt, das „Votum“ des Textes zu erklären.“

Sicher dagegen ist, daß dem Donar heilige Berge Großvater, Etzel, Attila genannt wurden; das sind sämtlich Namen Donars. (J. Grimm. Über die Namen des Donners. 16). Auf der Grenze zwischen österreichisch Schlesien und Mähren, unweit Mürbental und Goldenstein, liegt der Altvater, ein hohes Wald-gebirge, womit also ebenfalls ein Donarsberg bezeichnet wird. (Grimm. Jn einer Abhandlung über hessische Flurnamen.) Was unser „Guden“ bedeutet, kann also nach dem Gesagten nicht mehr zweifelhaft sein. Jm Vergleich zu dem urkundlich überlieferten „Gudenberg“ dürfte dem in der mündlichen Überlieferung fort-lebenden „Guden“ das höhere Alter zuerkannt werden.

Auf die heidnische Gottheit, deren Namen uns im Guden erhalten ist, deuten nun noch andere Umstände hin. Dem Wodan waren nämlich zwei Wölfe heilig, Geri und Friki, die ihm als dem Schlachtengotte folgten und sich auf die Leichen der Gefallenen stürzten. Da darf es wohl nicht als Zufall angesehen werden, daß der nördlich vom „Guden“ liegende Teil der langen Heide den Namen „Wolfsbruch“ (Wulvesbrauck) trägt. Ferner saß auf dem „Guden“ das Geschlecht der „Wölfe.“ Jm Register zum Urkundenbuche von Seibertz heißt es unter „Wolff von Gudenberg“: „Mstln Tile und Heinrich 893“. Es sei indes bemerkt, daß die angezogene Urkunde keine ausreichende Auskunft gibt. Ausdrücklich geschieht des Geschlechtes Erwähnung in Seibertz Quellen der westfälischen Geschichte

*) Judeneken pl. werden zu Brakel bei Paderborn die größten und ältesten Eichen genannt. Juden, Joden scheint ein syn. von Goden, Woden zu sein. So im altf. judinashuvil. (Wörterbuch der westfälischen Mundart von Woeste unter „Judeneken“.

2. Bd. S. 92 unter dem auf der vorhergehenden Seite beginnenden Abschnitte: „Erbschnadt und Vertragk zwischen Brilon und den Junckherrn zu Almen aufgerichtet" „. . . . . wo die Schnade mit den Wölffen von Gudenberg und den von Dorfeld zu Hoppecke anfängt". Die Bedeutung des zuletzt erwähnten Umstandes nun wird nicht genugsam gewürdigt, wenn man die Sache damit erklärt, daß die Anwohner eines einer Gottheit geweihen Ortes sich aus Ehrfurcht gegen dieselbe den Namen des ihr heiligen Tieres beigelegt hätten. (Vergl. Kemper. Münsterländische Götterstätten. 31.) Die Beziehungen derjenigen, die solche Namen annahmen, zu den entsprechenden Gottheiten waren ursprünglich wohl inniger. Dem Apollo waren, wie dem Wodan, Wolf und Rabe heilig. Wenn nun Aristeas den Metapontinern erzählt hat, daß er dem Apollo als Rabe gefolgt sei (Herod. IV, 15), so will das nichts anderes sagen, als daß er Priester desselben gewesen, wie nach Porphyrius die Priester des Sonnengottes bei den Magiern „Raben" heißen. (Nachträge und Anhang zu Grimms Mythol. 57). „Das Vermögen, Tiergestalten anzunehmen (an sich eine göttliche Eigenschaft), haben unsere Zauberer mit denen der Griechen und Römer gemein: Männer werden gern zu Wölfen oder Habichten, Frauen zu Katzen oder Schwänen: in die Sprache unseres Altertums übersetzt: sie schlossen sich dem Dienste von Wuotan und Frouwa an." (Grimm. Mythol. 915).

Als bedeutsames Kennzeichen einer Wodan heiligen Stätte muß auch der „Habberg" gelten, der unmittelbar hinter dem „Guden" liegt, wenn wir das Wort fassen als entstanden aus „Havekberg", also „Habichtsberg". „Zwei Raben, Hugin und Munin (Gedanke und Erinnerung), sitzen dem Gott auf den Schultern und flüstern ihm ins Ohr, denn jeden Tag sendet er sie aus, die Zeit zu erforschen . . . . . Sie werden wohl auch (weil er Jagdgott ist?) als Habichte bezeichnet:

Nun bin ich so froh, dich wieder zu finden,
Wie die aasgierigen Habichte Odins. —

(Simrock. Mythol. 192).

Ungern würde man beim Nachweise einer altheidnischen Kultusstätte eine Quelle mit bedeutungsvollem Namen vermissen. Sie findet sich im „Petersborn." Der „Petersborn" besteht aus einer größeren Anzahl von Quellen, die ungefähr in der Mitte zwischen dem „Guden" und dem Bauernhofe „Gudenhagen" entspringen und zu einem Bächlein vereinigt an letzterem vorbeifließen. Über die Bedeutung der Quellen im heidnischen Kultus geben die von Grimm in der Mythologie 82 und 83 angeführten Stellen Auskunft; von den Sachsen insbesondere berichtet Ruodolf vom Fuld „frondosis arboribus fontibusque venerationem exhibebant". Daß von einem rohen Naturdienste nicht die Rede sein kann, ist von Grimm mit ausreichenden Gründen erwiesen. Die Opfer wurden, wie es anderswo heißt, Dämonen dargebracht: „si quis ad fontes aut arbores vel lucos votum fecerit, aut aliquid more gentilium obtulerit et ad honorem daemonum comederit." (capit. de partibus Sax. 20. bei Grimm. Myth. 83). Auch folgende, der Lebensbeschreibung des h. Remaclus entnommene, Stelle ist für die Anschauungen des Mittelalters bezeichnend. „ . . . sanctus episcopus (Remaclus) Arduennam silvam paludibus et montibus impeditam petit Vuarchinnam rivulum accedit: invenit illic certa indicia, loca illa quondam idololatriae fuisse mancipata; erant illic lapides Dianae et id genus portentosis nominibus imscripti, vel effigies eorum habentes: fontes etiam hominum quidem usibus apti, sed gentilismi erroribus polluti, atque ob id etiamnum daemonum infestationi obnoxii . . . . . Et quia locum illum a malorum spirituum infestatione mundaverat, Malmundarium, quasi a malo mundatum, placuit eum appellare . . . ." (Vita St. Remacli c. 12). Was den Ursprung des Glaubens an Dämonen betrifft, so bemerkt Grimm, Myth. 823: „Es ist schon öfter bemerkt, daß die verlassenen heidnischen Götter zwar für besiegt und ohnmächtig, nicht aber geradezu für machtlos erklärt wurden. Ihre ehemals gütige, wohlthätige Gewalt hatte sich in böse, teuflische verkehrt. Was also die Christen von dem Teufel glaubten, bekam durch die Heiden einen doppelten Zuwachs. Heidnische Gottheiten und Geister, die an sich schon übelthätig

und finster waren (z. B. Loki und Hel), gingen leicht in den christlichen Begriff teuflischer Wesen über; schwieriger und mit größerem Widerstand der Volksmeinung erfolgte die Verwandlung der guten Götter des Altertums in Gespenster und Teufel. Meistenteils wurden dabei die Namen unterdrückt oder entstellt. . ." Die Verehrung also, die auch nach Einführung des Christentums, namentlich an Quellen, den „Dämonen" erwiesen wurde, war eine Fortsetzung des alten Götterkultus. „Die Bekehrer, die christlichen Geistlichen, hatten Jahrhunderte lang wider den fast unausrottbaren Unfug (des Götzendienstes) zu eifern; es genügt blos aus den actis Bened. sec. 1. p. 668 auf die Predigten des Caesarius episcopus arelatensis († 542) contra sacrilegos et aruspices, contra Kalendarum quoque paganissimos ritus, contraque augures lignicolas f o n t i c o l a s zu verweisen." (Grimm. Mythol. 83).

Bei diesem Kampfe werden sich Versuche, den Zug zu liebgewonnenen Stätten durch Verbot des Besuches zu unterdrücken, als eitel erwiesen haben. Mehr Erfolg versprach der Weg, den Gregor der Große den Angelsachsen gegenüber einzuschlagen befahl, der in der Erkenntnis, daß „nicht Ausrottung, sondern Umbildung der Volksbräuche, Verwandlung des Teufelsdienstes in Gottesdienst das den gegebenen Verhältnissen Gemäße sei" (Werner. Beda der Ehrwürdige und seine Zeit. 43), anordnete . . . . fana idolorum destrui in eadem gente minime debeant, sed ipsa, quae in eis sunt, idola destruantur, aqua benedicta fiat, in eisdem fanis aspergatur, altaria construantur, reliquiae componantur. . . . . ut, dum gens ipsa eadem fana sua non videt destrui, de corde errorem deponat et Deum verum cognoscens ac adorans a d l o c a q u a e c o n s u e v i t f a m i l i a r i u s c o n c u r r a t. . . . . Nam duris mentibus simul omnia abscindere impossibile esse non dubium est. (Beda eccles. historia lib. I, 30.)

Ein Beispiel, wie man der Verehrung der Heiden andere Personen unterschob, wird von Kemper im Bonenjäger 21—22 angeführt. Der dem Gotte Fosite heilige Quell auf der Insel Helgoland wurde nach dem h. Willibrordus, der daselbst das Christentum gepflanzt hatte, „Willibrordsbrunnen" genannt. Eine ähnliche Bewandtnis mag es mit vielen anderen Brunnen haben, die ihren Namen von christlichen Glaubensboten haben. (Bonenjäger 21). Um nun auf unseren „Petersborn" zurückzukommen, von dem mir weder eine mündliche, noch eine urkundliche Überlieferung kund geworden ist, so lassen sich bei der Umwandlung heidnischen Glaubens in Märchen und Legenden Beziehungen zwischen Petrus und Wodan nicht verkennen. Dieser gehört zu den wandernden Göttern. „In unzähligen deutschen Märchen tritt Christus mit seinen Aposteln an die Stelle dieser wandernden Götter, oft auch der Heiland mit Petrus oder Einer von beiden allein." (Simrock. 227). Es bedarf aber abgesehen davon wohl nur des Hinweises auf das hohe Ansehen, in dem der Apostelfürst schon zu alten Zeiten in hiesiger Stadt gestanden haben muß, da er Patron der hiesigen Pfarrkirche ist und sein Bildnis im Stadtsiegel geführt wird (Siehe Abbildungen in Seibertz Urkundenbuch II. tab. VI.), um es erklärlich zu finden, daß sein Name zur Bezeichnung einer ehemals heidnischen Kultusstätte verwandt worden ist. Von der Heranziehung anderer Namen, die in ihrer Beziehung auf Wodan dunkeler sind, teils auch Orte bezeichnen, die schon in einiger Entfernung vom „Guden" liegen, soll abgesehen werden.

Das hier Vorgebrachte ist im wesentlichen weitere Ausführung eines Teiles des von mir im Jahre 1887 zu Brilon gehaltenen Vortrages, worin die Deutung einer größeren Anzahl von Ortsnamen der hiesigen Feldflur versucht wurde. Aus dem Zusammentreffen der angegebenen Punkte schien mir hervorzugehen, daß auf der langen Heide an den angegebenen Stellen eine Opferstätte Wodans gewesen, einer Gottheit, „für deren tiefgewurzelte Verehrung ihre Verflechtung in altsächsische Stammsagen ein Hauptzeugnis ist." (Grimm. Myth. 135.) Die beiden Schriften von Jos. Kemper: „Der Bonenjäger" und „Münsterländische Götterstätten", auf die in dieser Abhandlung mehrmals Bezug genommen ist, waren mir damals noch nicht bekannt. Sie können in mancher Beziehung die von mir angestellte Beweisführung unterstützen, wie anderseits diese Abhandlung geeignet ist, einen oder den anderen Punkt jener Schriften in ein helleres Licht zu setzen.

Kemper hat aus einer zu einer Kette sich zusammenschließenden Anzahl von Thatsachen erwiesen, daß

Odin, Wodan, der uns hier als Guden begegnet, im Münsterlande nicht nur in „Bonenjäger", sondern auch in einer Reihe von Ortsnamen als Boden (Bonen, Bon, Baunen, Baun) auftritt. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, wenn in möglichster Kürze gezeigt wird, wie die hier angegebenen Merkmale einer dem Wodan heiligen Stätte den von Kemper angegebenen entsprechen.

Als eine Odinstätte wird in eingehender Weise ein Platz in der Nähe von Billerbeck nachgewiesen, wo sich der Name des Gottes in der Ortsbezeichnung Bodenhook oder Bonhook erhalten hat. Unmittelbar nun hinter diesem liegt das erst in jüngster Zeit untergegangene alte Erbe „Wulf." (Münsterländische Götterstätten 31). Sodann wird das Geschlecht der Wolf von Lüdinghausen erwähnt. „Von demselben lebten, wenn ich nicht irre, zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts drei Brüder, welche Zwistigkeiten mit ihrem Neffen Hermann von Lüdinghausen und dem Bischof Ludwig von Münster hatten. Sie versöhnten sich mit ihrem Neffen durch einen Vergleich, den Niesert in den Beiträgen zu einem Münsterschen Urkundenbuche mitteilt (II, 8. 190). Demgemäß verzichteten die drei Brüder auf alle Rechtsansprüche an das Haus Lüdinghausen und an die Vorburg desselben — „bed an die Bodenbrugge". Hermann von Lüdinghausen hingegen verzichtete auf alle Ansprüche an den Wolfesberg und an die Vorburg vor dem Wolfesberge. Was erhellt nun aus dieser Urkunde? „Daß die drei Wölfe von Lüdinghausen auf ihrem Wolfesberge in der Nähe einer Odinsstätte hausten, von der die Bodenbrugge ihren Namen hatte." (Münsterländische Götterstätten 32). Das Vorkommen des Namens Wolf (bezw. Lülf) an Orten, die sich als ehemalige Kultusstätten Odins zu erkennen geben, wird noch in einer Reihe von Fällen nachgewiesen. Merkwürdig erscheint mir unter diesen die Erwähnung des Hofes Lülf in Poppenbeck (Gemeinde Havixbeck) wegen des Namens „Poppenbeck"; denn der gerade Weg von Brilon zum „Guden" führt über den „Poppenberg".*)

Wie ferner in der Nähe des „Guden" sich nicht nur ein „Wulwesbrauk", sondern auch ein „Habberg" befindet, so liegt auf dem Erbe Bertling bei Rorel neben dem „Baunenkamp" ein „Wolfskamp" und ein „Hawkenkamp". Dem „Petersborn" endlich entspricht in der Nähe des erwähnten Bodenhook der „Ludgeribrunnen", der „mit dem Namen eines christlichen Heiligen eine heidnische Götterstätte schmückt." (Bonenjäger 16.)

Kemper vergleicht (Münsterländische Götterstätten 70) den bewohnten Erdboden mit einer großen Schreibtafel, worauf die Menschen allerlei Zeichnungen machen: Häuser, Dörfer, Städte, Gärten, Äcker, Büsche und Wiesen. Bevor sie den Raum gehörig angefüllt, komme schon die Zeit und wische mit ihrem Schwamm Schrift und Zeichnung weg, damit Neues an Stelle des Alten trete, oft so schonungslos, daß kaum Spuren des Früheren zurückblieben. Bisweilen aber ergehe es ihr, wie den Mönchen im Mittelalter, die zwar das Pergament, worauf sie schrieben, zur Vernichtung der alten Schriftzeichen, womit es bedeckt war, sorgfältig abgerieben, aber nicht hätten verhindern können, daß hier und da die alten Zeichen unter den neuen sichtbar und lesbar blieben. „Diesen Palimpsesten gleichen dann gar sehr die münsterländischen Bauerschaften, welche unter und neben den Zeichen der neuen Kultur die deutlichsten Spuren der älteren und ältesten tragen." Ich glaube

---

*) Bei Förstemann im altdeutschen Namenbuche II. Bd. wird „Popponbickie 11. Frek. Poppenbeck bei Nottuln W. v. Münster" unter „bob" angeführt unter Verweisung auf die Personennamen desselben Stammes. Hier heißt es: „Die folgenden Namen weisen mit Sicherheit auf einen Stamm dieser Form (bob) hin und bekunden damit die alte Existenz unseres nhd. „Bube", obwohl sich dieses Wort bisher vor sec. 13. noch nicht hat belegen lassen." Es werden als zu diesem Stamme gehörig angeführt: Bobo, Bobbo, Pobbo, Boppo, Poppo u. s. w.

Heintze dagegen in seinem Buche: „Die deutschen Familiennamen" führt unter dem Stamme „bod" (got. biudan, ahd. piotan, beodan im Sinne von gebieten) Poppo (nach Andresen) als zu der zweistämmigen Kürzung Bodb — gehörig an, während Bodo zu der einstämmigen Kürzung Bod — gehört. — Ich stimme dieser Erklärung zu. Jenes ist demnach gerade so entstanden wie Oppo aus der zu Otbert gehörigen Kürzung Otbo (Stamm Aud).

annehmen zu dürfen, daß es auch in anderen Teilen der Provinz, namentlich in der hiesigen Feldflur an derartigen Palimpsesten nicht fehlt; die besprochene Stelle kann, was wenigstens die Namen betrifft, kaum dazu gezählt werden, da die auf ihr eingetragenen Schriftzüge keine Spuren einer Verwischung zeigen. Möchte sich der berufene Forscher finden, der jene „topographischen Palimpseste" entzifferte, bevor sie völlig unleserlich geworden. Berufen zu dieser Arbeit ist nur derjenige, der mit einer genauen Kenntnis des deutschen Altertums, insbesondere seiner alle übrigen Beziehungen beherrschenden und durchdringenden religiösen Anschauungen, eine genaue Kenntnis der Sprache des Volkes verbindet. „Ein Landsmann, der mit seinem Volke vertraut ist und an der Quelle der mündlichen Überlieferung steht, kann in diesen Dingen (Erforschung der Spuren des Heidentums) mehr leisten, als ein Fremder, wie ich, wenn mir auch alle gedruckten Hülfsmittel zu Gebote ständen". (Mone, Geschichte des Heidentums im nördlichen Europa II, S. 60 angeführt im Bonenjäger S. 51).

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V	VI.	*Summa.*
Kath. Religionslehre	2		2	2	2		2		3	13
Evangel. Religionslehre	2			2	2					6
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	1	19
Latein	8	8	8	8	9	9	9	9	9	77
Griechisch	6	6	7	7	7	7				40
Französisch	2	2	2	2	2	2	5	4		21
Hebräisch	2	2	2							6
Geschichte und Geographie	3	3	3	3			4	3		22
Mathematik (Rechnen)	4	4	4	4	3	3	4	4		30
Physik	2	2	2	2						8
Naturbeschreibung					2		2		2	6
Turnen (Sommer)										4
Zeichnen							2			
Gesang										3
Schreiben								2		

2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

	OI.	UI.	OII.	UII.	OIII.	UIII.	IV.	V.	VI.	Summa.
Dr. **Hüser**, Direktor.	2 Latein, 2 Griechisch, 2 Französisch	2 Latein 2 Griechisch 2 Französisch	2 Französisch							14
Professor **Nieberg**, 1. Oberlehrer. Ordin. der UI.		6 Latein 4 Griechisch	3 Gesch. und Geogr. 2 Deutsch	2 Latein 2 Griechisch						19
Dr. **Husmann**, 2. Oberlehrer.		4 Mathem. 2 Physik		4 Mathem. 2 Physik.	3 Mathem. 2 Naturbeschr.	3 Mathem.				20
Wesmöller, 3. Oberlehrer, Ordin. der OI.	6 Latein 4 Griech.		2 Latein 2 Religion			2 Latein*)	2 Religion		3 Religion	21
Schmitz, 1. ordentl. Lehrer, Ordin. der V.	4 Mathem. 2 Physik		4 Mathem. 2 Physik				2 Naturbeschr.	9 Latein	2 Naturbeschr.	25
Dr. **Hundertmark** 2. ordentl. Lehrer, Ordin. der IV.	3 Deutsch 3 Gesch. und Geogr.	3 Deutsch 3 Gesch. und Geogr.					7 Latein			19
Thier, 3. ordentl. Lehrer, Ordin. der OII.			6 Latein 7 Griechisch	2 Französisch	7 Griechisch					22
Förster, 4. ordentl. Lehrer, Ordin. der VI.	2 Religion 2 Hebr.	2 Hebr.	2 Hebr.	2 Religion	2 Religion				9 Latein**]	21
Peters, 5. ordentl. Lehrer, Ordin. der UII.				6 Latein 5 Griechisch 2 Deutsch 3 Gesch. u. Geogr	2 Latein		4 Gesch. und Geogr.***]			22
Heinrichs, Gymnasial-Elementarlehrer.					2 Französisch	2 Französisch	4 Rechnen	4 Rechnen 2 Schreiben 4 Französisch		18****]
Brabänder, Pfarrer, evang. Religionsl.	2			2			2			6
Schmidt, Hilfslehrer, Ordin. der III.					3 Geschichte und Geogr. 7 Latein 2 Deutsch	7 Griechisch	5 Französisch			24
Vigener, Kandidat.						7 Latein 2 Deutsch				9 *****]
Nolte, Kandidat.								2 Deutsch 3 Geschichte und Geogr. 1 Deutsch		6
Fischer, Kandidat.							2 Latein 2 Deutsch			4 ******]

*] Seit Weihnachten Kandidat Nolte. **] Im Sommer Kandidat Vigener. ***] Seit Weihnachten Kandidat Fischer. ****] Außerdem erteilte er den Gesangunterricht in drei, den Zeichenunterricht in zwei und während des Sommers den Turnunterricht in vier wöchentlichen Stunden. *****] Im Sommer mit OIII vereinigt. ******] Im Sommer Gymnasiallehrer Hundertmark.

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

Ober-Prima.

Ordinarius: Wesmöller.

1. Religionslehre. a) katholische: Die Sittenlehre. Wiederholungen aus der Glaubenslehre. Kirchengeschichte bis Bonifatius. Ausgewählte Psalmen. Lehrbuch von Dubelman. [2 Std. Förster.
b) evangelische: Lektüre des Hebräerbriefes. Wiederholung der Glaubens- und Sittenlehre, desgl. der Kirchengeschichte. [2 Std. Brabänder.

2. Deutsch. Übersicht über die Litteraturgeschichte von Opitz bis auf die Neuzeit unter eingehender Berücksichtigung der im Lesebuch von Hense mitgeteilten Proben. Übungen im Disponieren. Stilistik im Anschlusse an die Aufsätze. Wallenstein und Iphigenie. [3 Std. Hundertmark.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Woraus erklärt sich die längere Dauer des Frankenreiches im Vergleich zu den übrigen germanischen Reichen der Völkerwanderung? 2. Der Anblick der Natur demütigt und erhebt den Menschen. 3. Gedankengang in Klopstocks Ode „Dem Erlöser". 4. Welche Folgen hatte der dreißigjährige Krieg für Deutschland? (Mit Berücksichtigung von „Wallensteins Lager". (Klassenarbeit.) 5. Inwiefern war die Macht zur See für Athen förderlich? 6. Welchen Umständen verdankt Friedrich II. die Erfolge im siebenjährigen Kriege? (Klassenarbeit.) 7. und 8. Ludwig XIV. und Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. Ein geschichtlicher Vergleich. 9. Die Freunde Maria Stuarts am englischen Hofe. (Prüfungsaufsatz im Herbsttermin.) 10. Was verdankt Preußen Friedrich dem Großen? (Prüfungsaufsatz im Ostertermin.)

3. Latein. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schultz. Erweiterung der Stilistik im Anschlusse an die Lektüre und an die schriftlichen Arbeiten. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze. Cic. pro Ligar., pro rege Deiot. und (mit Auswahl) epist.; Tac. Germ. Übungen im extemporierten Übersetzen aus Livius. [6 Std. Wesmöller.
Hor. carm. (mit Auswahl.) [2 Std. Der Direktor.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Quibus rebus bellum Peloponnesiacum conflatum sit. 2. De Themistocle et Camillo. 3. Uter magis in patriam peccaverit, Pausanias an Alcibiades. 4. Afferantur exempla eorum virorum, qui salutem patriae praetulerunt suae utilitate. (Klassenarbeit.) 5. Athenienses principatum Graeciae quibus rebus consecuti sint, quibus amiserint. 6. Quibus rebus Tarquinius Superbus regnum recuperare conatus sit. 7. Hannibalem graviorem hostem exstitisse Romanis, quam Xerxem Graecis. (Klassenarbeit.) 8. C. Marius patriae suae et salus et pestis. 9 Quam mobilis sit aura popularis, exemplis a veterum memoria petitis demonstretur. (Prüfungsaufsatz im Herbsttermin.) 10. Quorum potissimum virorum opera Graeci impetus Persarum propulsaverint. (Prüfungsaufsatz im Ostertermin.)

4. Griechisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Plat. Crito, Thucyd. VI. Übungen im extemporierten Übersetzen aus Xenoph. Cyrop. und Hell. [4 Std. Wesmöller.
Hom. Il. V. VI. IX. X. [2 Std. Der Direktor.

5. Französisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Plötz. Mignet, Vie de Franklin. Extemporiertes Übersetzen aus Montesquieu, Considérations sur les causes etc. [2 Std. Der Direktor.

6. Hebräisch. Wiederholung des unregelmäßigen Zeitwortes; die wichtigsten Regeln der Syntax. Übersetzung ausgewählter Abschnitte aus den historischen Büchern des A. T. und einiger Psalmen; schriftliche Übungen. [1 bezw. 2 Std. Förster.

7. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte mit Berücksichtigung der allgemeinen Geschichte vom dreißigjährigen Kriege ab; brandenburgisch-preußische Geschichte; Wiederholungen aus der griechischen, römischen und mittelalterlichen Geschichte. Geographie von Deutschland. Lehrbücher von Stein und Nieberding-Richter. [3 Std. Hundertmark.

8. Mathematik. Fortsetzung und Abschluß der Stereometrie; Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Kombinatorik, binomischer Lehrsatz. Wiederholungen und Aufgaben aus allen Gebieten. [4 Std. Lehrbücher von Féaux. Schmitz.

Aufgaben in den Abiturientenprüfungen. a) Herbsttermin. 1. Von einem Dreieck sind gegeben die Differenz von zwei Winkeln ($\beta-\gamma$), die Halbierungstransversale des dritten Winkels (m_1) und der Radius des eingeschriebenen Kreises (ϱ), man konstruiere das Dreieck. 2. Man löse die Gleichung: $3x^5-10x^4+3x^3+3x^2-10x+3=0$. 3. In einem Dreieck ist die Summe zweier Seiten $b+c=139{,}765$ cm, der eingeschlossene Winkel $\alpha=75°18'29''$ und der Radius des umbeschriebenen Kreises $r=44{,}875$ cm; man berechne die dritte Seite und die anderen Winkel. 4. Auf der Axe eines sphärischen Hohlspiegels mit dem Radius $r=40$ cm soll ein leuchtender Punkt so aufgestellt werden, daß sein Bild $d=16^2/_3$ cm weiter vom Spiegel entfernt ist, als der leuchtende Punkt selbst. Wie weit vom optischen Mittelpunkt des Spiegels befinden sich Objekt und Bild?

b) Ostertermin. 1. Von einem 300 m hoch gelegenen Orte wird ein Körper mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 20 m senkrecht hinuntergeworfen; zu gleicher Zeit wird von unten ein Körper mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 80 m senkrecht hinaufgeworfen. Nach wie viel Sekunden und in welcher Höhe begegnen sich die beiden Körper? 2. In einem Dreieck ist ein Winkel $\alpha=45°40'2''$, die denselben halbierende Transversale $m_1=841{,}27$ mm und die hierzugehörige Höhe $h_1=530{,}4$ mm; man berechne die übrigen Winkel und die größere der den gegebenen Winkel einschließenden Seiten. 3. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Summe von zwei Seiten ($b+c$), der Differenz der Projektionen dieser Seiten auf die dritte ($p-q$) und der Differenz der dieser letzteren Seite anliegenden spitzen Winkel ($\beta-\gamma$). 4. In eine Kugel mit dem Radius $R=5$ m ist ein abgestumpfter grader Kegel so gelegt, daß die Peripherien des Grund- und Gegenkreises in die Kugeloberfläche fallen und der Kugelmittelpunkt, der im Kegel liegt, die Höhe $h=7$ m im Verhältnis von 3 : 4 teilt. Wie groß ist die Mantelfläche des abgestumpften Kegels?

9. Physik. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper; mathematische Geographie. [2 Std. Lehrbuch von Münch. Schmitz.

Unter-Prima.

Ordinarius: Nieberg.

1. Religionslehre. Komb. mit Ober-Prima.

2. Deutsch. Litteraturgeschichte bis Opitz unter eingehender Berücksichtigung der in Henses Lesebuche mitgeteilten Proben, besonders des Nibelungenliedes und der Gedichte Walters. Braut von Messina. Übungen im Disponieren; Stilistik im Anschlusse an die Beurteilung der Aufsätze. [3 Std. Hundertmark.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Wie gelangte Oktavian zur Alleinherrschaft? 2. Leben und Sitten der germanischen Helden (nach dem Hildebrandsliede.) 3. Die Burgunden bei Rüdiger von Bechlarn. 4. Siegfried, eine Charakteristik. (Klassenarbeit.) 5. Die weltgeschichtliche Bedeutung Ottos I. 6. Die Lage Frankreichs vor dem Auftreten der Jungfrau von Orleans. 7. Deutschlands Meistergesang. (Klassenarbeit.) 8. Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans. 9. Die Versöhnung der Brüder in Schillers Braut von Messina. 10. Schlußarbeit.

3. Latein. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schultz. Wichtige Abschnitte der Stilistik im Anschluß an die Lektüre und die schriftlichen Arbeiten. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze. Cic de amicitia, pro Milone, Übungen im extemporierten Übersetzen aus Livius. [6 Std. Nieberg.

Hor. carm. lib. I. und II. (mit Auswahl.) [2 Std. Der Direktor.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Quo factum sit, ut Persae apud Salamina vincerentur. 2. De rebus a Cimone praeclare gestis. 3. Quibus rebus Aristides de patria optime meruerit. 4. Miltiadis, Themistoclis, Cimonis, Epaminondae qui fuerit exitus. (Klassenarbeit.) 5. Comparantur inter se Coriolanus et Camillus. 6. Cur C. Marius tertius Romae conditor sit appellatus. 7. Bellum cum Pyrrho qua virtute a Romanis gestum sit. (Klassenarbeit.) 8. Quas res Romani primo bello Punico navibus bene gesserint. 9. Caesar post vitam summa cum gloria actam misere periit. 10. Schlußarbeit.

4. Griechisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Plato apol. Socr. Übungen im extemporierten Übersetzen aus Xenoph. Cyrop. und Hellen. [4 Std. Nieberg.

Hom. Il. lib. I. II. III. IV. [2 Std. Der Direktor.

5. Französisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Ségur Histoire de Napoléon et de la Grande-Armée etc. [2 Std. Der Direktor.

6. Hebräisch. Das regelmäßige Zeitwort mit Suffixen; das unregelmäßige Zeitwort. Übersetzungsübungen mit Anleitung zum schriftlichen Analysieren. (Grammatik von Vosen.) [1 bezw. 2 Std. Förster.

7. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte bis zum dreißigjährigen Kriege. Wiederholung der griechischen Geschichte. Geographie der außerdeutschen Länder Europas. (Lehrbücher von Stein und Nieberding-Richter.) [3 Std. Hundertmark.

8. Mathematik. Arithmetische und geometrische Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung; systematische Anleitung zur Lösung planimetrischer Aufgaben; ebene Trigonometrie; Stereometrie bis zur Berechnung der Oberfläche und des Volumens der Körper. (Lehrbücher von Féaux.) [4 Std. Husmann.

9. Physik. Optik und Akustik; Statik der festen Körper. (Lehrbuch von Münch.) [2 Std. Husmann.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Thier.

1. Katholische Religionslehre: Die Lehre von der Kirche, von der Gnade und den Gnadenmitteln, von der Vollendung; einige Hymnen. [2 Std. Lehrbuch von Dubelmann. Wesmöller.

2. Deutsch. Wiederholung der Poetik, besonders der Verslehre. Auswahl lyrischer Gedichte. Maria Stuart. Dispositionsübungen. Übungen im freien Vortrage. Deklamation. [2 Std. Nieberg.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Der Sieg bei Salamis, ein Werk des Themistokles. 2. Bertram de Born (Charakteristik) 3. Wie ist es zu erklären, daß die Hegemonie von Sparta an Athen überging? 4. König Pyrrhus (Klassenarbeit.) 5. Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht; Und was er bildet, was er schafft, das dankt er dieser

Himmelskraft. 6. a. Gedanken Hannibals beim Abschiede von Italien, b. Hannibal war ein großer Feldherr. 7. Mit des Geschickes Mächten Ist kein ew'ger Bund zu flechten. (Chrie.) 8. Vaterlandsliebe römischer Helden (Klassenarbeit). 9. Der Ritter in Schillers „Kampf mit dem Drachen." 10. Welche Vorwürfe macht Maria Stuart dem Burleigh bezüglich der Unregelmäßigkeit des gegen sie beliebten Gerichtsverfahrens? 11. Schlußarbeit.

3. Latein. Wiederholung und Erweiterung der Syntax, wichtige Punkte der Stilistik. Sall. bell. Catil; Cic. de imp. Cn. Pomp. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze. [6 Std. Lateinische Schulgrammatik von Schultz-Wetzel. Thier.

Verg. Aen. II. und ausgewählte Abschnitte aus I. und IV.; Auswahl aus Dichtungen des Ovid in Seyfferts Lesestücken. [2 St. Wesmöller.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Extrema vita quas fortunae vicissitudines expertus sit Themistocles. 2. De bellis a Dario contra Graecos susceptis. 3. De L. Luculli rebus gestis. 4. Schlußarbeit.

4. Griechisch. Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Xen. Anab. 3 Bücher; extemporiertes Übersetzen aus Anab. und Cyrop; Hom. Odyss. 3 Bücher; Übungen im extemporierten Übersetzen. [7 Std. Thier.

5. Hebräisch. Leseübungen. Die Nominalflexion, das Pronomen, die Partikeln, das regelmäßige Verbum, das Zahlwort. Übersetzungsübungen. [2 Std. Grammatik von Vosen. Förster.

6. Französisch. Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Guizot, Récits historiques. [2 Std. Der Direktor.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte der Römer. Geographische Wiederholungen, insbesondere Geographie von Amerika und Australien. [3 Std. Handbuch von Stein und Leitfaden von Nieberding. Nieberg.

8. Mathematik. Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen; quadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten. Abschluß der Planimetrie; Übungen im Lösen planimetrischer Aufgaben. [4 Std. Lehrbücher von Féaux. Schmitz.

9. Physik. Die Lehre von der Elektricität, Wärmelehre. [2. Std. Lehrbuch von Münch. Schmitz.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Peters.

1. Religionslehre. a) katholische: Die Lehre von der Kirche, der Gnade und den Gnadenmitteln; von der Vollendung. Hymnen. Lehrbuch von Dubelman. [2 Std. Förster.

b) evangelische: Kirchengeschichte 1. und 2. Periode. Bibelkunde N. T. Memorieren von Psalmen und Kirchenliedern. [2 Std. Brabänder.

2. Deutsch. Ausgewählte Balladen, Hermann und Dorothea, Tell. Einiges aus der Poetik. Übungen im Disponieren. [2 Std. Peters.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Der Nutzen des Holzes. 2. Welche Eigenschaften zeigt der Taucher in Schillers gleichnamigem Gedichte? 3. Ähnliche Züge in Uhlands „Glück von Edenhall" und Heines „Belsazar". 4. Welche Gesinnungen zeigen die Götter den Menschen gegenüber in Od. I. 1—95? 5. Bericht des Apothekers über die Vertriebenen. (Herm. und Dor. I. 65—150). (Klassenarbeit.) 6. Die Sprache des Herbstes. 7. Inwiefern zeugt Klearchs Verhalten den widerspenstigen

Soldaten gegenüber (Anab. I. 3) von großer Klugheit? 8. Wodurch gelang es Cyrus, die griechischen Söldner zum Marsche gegen den Großkönig zu bewegen? (Anab. I. 1—4). 9. Die griechischen Kolonieen. (Klassenarbeit.) 10. Themistokles und Aristides. Ein Vergleich. 11. Wie wird in der Rütliscene die Rechtmäßigkeit der Handlungsweise der Eidgenossen begründet? 12. Schlußarbeit.

3. Latein. Wiederholung der Syntax nach der Grammatik von Schultz und Einübung derselben durch Übersetzen aus der Aufgabensammlung. Sall. bell. Jug. (mit Auswahl). Cic. in Catil. I., Caes. de bello Gall. I. (wiederholt). [6 Std. Peters.
Verg. Aen. I. und Teile von II. [2 Std. Nieberg.

4. Griechisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und Übersicht über die Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Xen. Anab. I. und II. [5 Std. Peters.
Hom. Odyss. I. und ausgewählte Abschnitte aus II., III., IV. [2 Std. Nieberg.

5. Französisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und ausgewählte Abschnitte aus der Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Michaud, Histoire des croisades. (mit Auswahl.) [2 Std. Thier.

6. Hebräisch. Komb. mit Ober-Sekunda.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte der orientalischen Kulturvölker, Geschichte der Griechen. Geographische Wiederholungen, insbesondere Geographie von Asien und Afrika. [3 Std. Lehrbücher von Stein und Nieberding. Peters.

8. Mathematik. Wiederholung der Pensen der Quarta und Tertia; Potenzen und Wurzeln mit ganzen, positiven Exponenten, numerische Berechnung der Quadratwurzel, Gleichungen des 2. Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zu den Flächenräumen ähnlicher Figuren. Anleitung zum Aufgabenlösen. [4 Std. Lehrbücher von Féaux. Husmann.

9. Physik. Einleitung in die Physik. Anfangsgründe der Chemie. Lehre vom Magnetismus. [2 Std. Lehrbuch von Münch. Husmann.

OberTertia.

Ordinarius: Schmidt.

1. Religionslehre. a) katholische: Die Lehre von den Geboten. Die sonn- und festtäglichen Evangelien. [2 Std. Förster.
b) evangelische: 3.—5. Hauptstück des Luther'schen Katechismus. Wiederholung der biblischen Geschichte N. T. Memorieren von Psalmen und Kirchenliedern. Das Kirchenjahr. [2 Std. Brabänder.

2. Deutsch. Wiederholung und Erweiterung der Satzlehre. Erklärung von Gedichten aus dem Lesebuche von Schulz mit besonderer Berücksichtigung der Tropen und Figuren. Das Wichtigste aus der Metrik, Lehre vom Reime. Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. [2 Std. Schmidt.

3. Latein. Wiederholung der Kasuslehre, Erweiterung der Moduslehre nach der kleinen Sprachlehre von Schultz. Übersetzen aus der Aufgabensammlung von Schultz. Caes. de bello Gall. 2 Bchr.
[7 Std. Schmidt.

Ovid. Metam. (mit Auswahl.) [2 Std. Peters.

4. Griechisch. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der IIIb.; Abschluß der Formenlehre. Übersetzen aus dem Übungsbuche und im Anschlusse daran syntaktische Regeln. Einführung in die Lektüre des Xen.
[7 Std. Grammatik und Übungsbuch von Scherer und Schnorbusch. Thier.

5. Französisch. Wiederholung und Erweiterung der systematischen Formenlehre; die wichtigsten syntaktischen Regeln Biographies historiques. (Schulbibliothek von Dickmann.) [2 Std. Grammatik v. Knebel-Probst. Heinrichs.

6. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte der neueren Zeit und brandenburgisch-preußische Geschichte nach dem Lehrbuche von Welter. Geographie von Europa mit Ausnahme von Deutschland nach dem Lehrbuche von Nieberding-Richter. [3 Std. Schmidt.

7. Mathematik. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der IIIb. Addition und Subtraktion der Brüche, Proportionen, die Gleichungen des 1. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten; Planimetrie: Lehre vom Kreise und von der Flächengleichheit der Figuren.
[3 Std. Lehrbücher von Féaux. Husmann.

8. Naturgeschichte. Im Sommer Botanik: Repetition der wichtigsten morphologischen Begriffe, Linnés System der Pflanzen, Übungen im Pflanzenbestimmen; im Winter Mineralogie: die einfachsten Kristallformen und besonders wichtige Mineralien. [2 Std. Lehrbücher von Kraß und Landois. Husmann.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Schmidt.

1. Religionslehre. a) katholische: Kombin. mit Ober-Tertia.
b) evangelische: Kombin. mit Ober-Tertia.

2. Deutsch. Wie Ober-Tertia. [2 Std. Im Sommer Schmidt, im Winter Vigener.

3. Latein. Wie Ober-Tertia. [7 Std. Im Sommer Schmidt, im Winter Vigener.

Ovid. Metam. (mit Auswahl.) [2 Std. Bis Weihnachten Wesmöller, von da an Nolte.

4. Griechisch. Formenlehre bis zu den verbis liquidis einschl. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Übungsbuche.
[7 Std. Grammat. u. Übungsbuch von Scherer u. Schnorbusch. Im Sommer Vigener, im Winter Schmidt.

5. Französisch. Systematische Formenlehre nach der Grammatik von Knebel-Probst. Übersetzen aus dem Anhange zu der Vorschule von Probst. [2 Std. Heinrichs.

6. Geschichte und Geographie. Komb. mit Ober-Tertia.

7. Mathematik. Die vier Rechnungsarten mit Buchstabengrößen, Zerlegung in Faktoren und Heben der Brüche; Planimetrie bis zur Lehre vom Kreise. [3 Std. Lehrbücher von Fséux. Husmann.

8. Naturgeschichte. Kombin. mit Ober-Tertia.

Quarta.

Ordinarius: Hundertmark.

1. Religionslehre. a) katholische: II. und (zum Teil) III. Hauptstück des Diöcesankatechismus; die letzten Lebenstage Jesu, nach Schuhmacher. [2 Std. Wesmöller.
b) evangelische: Komb. mit Tertia.

2. Deutsch. Der zusammengesetzte Satz, Interpunktionslehre, orthographische Übungen. Erklärung ausgewählter Gedichte und Lesestücke. Nacherzählen vorgetragener Erzählungen.
[2 Std. Schulz, Lesebuch; Wesmöller, Das Wichtigste aus der deutschen Sprachlehre. Bis Oktober Hundertmark, von da an Fischer.

3. Latein. Wiederholung der Formenlehre, insbesondere der unregelmäßigen Verba; die Kasuslehre und wichtigere Teile der übrigen Syntax. Übungen im schriftlichen und mündlichen Übersetzen. Die vitae des **Aristides, Themistocles, Miltiades** und **Cimon** nach **Corn. Nep.**; einige Fabeln des **Phaedrus**.
[9 Std. Sprachlehre, Übungsbuch und Aufgabensammlung von Schultz. Hundertmark; Lektüre des Nepos von Herbst an Fischer. 2 Std.

4. Französisch. Lektion 50 in Probst Vorschule bis zum Ende. [5 Std. Schmidt.

5. Geschichte und Geographie. Orientalische Geschichte; Geschichte der Griechen und Römer. Geographie der außereuropäischen Erdteile.
[4 Std. Welters Lehrbuch und Nieberdings Leitfaden. Bis Weihnachten Peters, dann Fischer.

6. Mathematik. Abschluß der Bruchrechnung, das abgekürzte Rechnen, Zinsrechnung und Verteilungsrechnung; Planimetrie bis zur Kongruenz der Dreiecke.
[4 Std. Lehrbücher von Fséux. Heinrichs.

7. Naturgeschichte. Im Sommer Botanik, im Winter Säugetiere.
[2 Std. Lehrbücher von Kraß und Landois. Schmitz.

Quinta.

Ordinarius: Schmitz.

1. Religionslehre. a) katholische: Komb. mit Quarta.
b) evangelische: Komb. mit Tertia.

2. Deutsch. Unterscheidung der Redeteile, der einfache Satz, einfachere Formen des zusammengesetzten Satzes, orthographische Übungen, Erklärung von Lesestücken.
[2 Std. Lesebuch von Schulz; Wesmöller, das Wichtigste aus der deutschen Sprachlehre. Vigener, seit Herbst Nolte.

3. Latein. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Sexta, Abschluß der Formenlehre.
[2 Std. Schultz, Sprachlehre und Übungsbuch. Schmitz.

4. Französisch. Vorschule von Probst bis Lektion 90. [4 Std. Heinrichs.

5. Geschichte und Geographie. Biographische Erzählungen. Vorbegriffe der mathematischen und physischen Geographie, topographische Verhältnisse Mitteleuropas.
[3 Std. Leitfaden von Nieberding. Heinrichs, seit Herbst Nolte.

6. Rechnen. Die vier Species mit ganzen Zahlen und Brüchen, einfache und zusammengesetzte Regeldetri; geometrisches Zeichnen. [4 Std. Feaux, Rechenbuch. Heinrichs.

7. Naturgeschichte. Komb. mit Quarta.

Sexta.

Ordinarius: Förster.

1. Katholische Religionslehre. Das Wichtigste aus dem II. Hauptstücke des Diöcesankatechismus; aus dem III. die Lehre vom Bußsakramente und vom Gebete. Biblische Geschichte nach Schuhmacher.
[3 Std. Wesmöller.

2. Deutsch. Komb. mit Quinta; außerdem eine Stunde orthographische Übungen. [Nolte.

3. Latein. Formenlehre bis zum verb. dep., Übersetzung der entsprechenden Übungsstücke, Einübung der Vokabeln. [9 Std. Kl. lat. Sprachlehre u. Übungsbuch von Schultz. Förster.

4. Geschichte und Geographie. Komb. mit Quinta.

5. Rechnen. Komb. mit Quinta.

6. Naturgeschichte. Im Sommer: Monographie der bekannten Pflanzen; im Winter: Monographie der bekannten Wirbeltiere. [2 Std. Lehrbücher von Kraß und Landois. Schmitz.

Dispensation von der Teilnahme am Religionsunterrichte ist nicht nachgesucht worden.

Technischer Unterricht.

1. Turnen. Während des Sommers wurde in 2 Abteilungen geturnt. Zu der ersten Abteilung gehörten die Schüler der Sexta bis Unter-Sekunda einschließlich, zur zweiten die Schüler der übrigen Klassen. Jede derselben hatte wöchentlich zwei Turnstunden. Die Zahl der Dispensierten betrug 15. [Heinrichs.

2. Gesang. Der Gesangunterricht wurde in drei Abteilungen gegeben. Die erste umfaßte die Schüler der Sexta, die zweite die Schüler der unteren Klassen einschließlich Tertia, die dritte (Männerchor und gemischter Chor) Schüler aller Klassen. Jede Abteilung hatte wöchentlich eine Gesangstunde.

3. Beim Zeichenunterrichte waren die Klassen Sexta, Quinta, Quarta, beim Schreibunterrichte die Klassen Sexta und Quinta in je zwei Stunden kombiniert. [Heinrichs.

II.

Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

1. Ministerialerlaß, mitgeteilt durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums vom 30. April 1889: Mitteilungen über Ergebnisse der schriftlichen Reifeprüfung müssen unterbleiben und sind, sofern sie sich einmal als notwendig herausstellen sollten, bis zum Eintritt in die mündliche Prüfung dem Leiter der Anstalt, von da ab dem Königlichen Prüfungs-Kommissar vorzubehalten. Der Königliche Kommissarius hat in der mündlichen Prüfung die Darlegung von Kenntnissen zurückzuweisen, die nach Beschaffenheit und Umfang lediglich für die Prüfung angeeignet sein können, damit einerseits einer tiefer eindringenden Würdigung der Prüflinge Raum gewonnen, anderseits aber verhütet werde, daß der Beschluß der Schulzeit unter einem ängstlichen und hastigen Zusammenraffen des verschiedenartigsten Wissens verkümmere und eine unnatürliche Ermüdung derjenigen erzeuge, die im Begriffe sind zu Hochschulstudien überzugehen.

2. Ministerialerlaß, mitgeteilt durch Verfügung vom 3. Juli 1889: Die Aussetzung des Unterrichts für einzelne Stunden wegen großer Hitze wird gebilligt. In der Zeit sommerlicher Hitze ist der Lüftung der Klassenräume die weiteste Fürsorge zu widmen.

3. Ministerialerlaß, mitgeteilt durch Verfügung vom 13. August 1889, betrifft die Einrichtung von Heilkursen für stotternde Kinder.

4. Ministerialerlaß, mitgeteilt durch Verfügung vom 14. August 1889, betrifft die Badeeinrichtung der Alumnate und Anordnung des täglichen Reinigens der Zähne seitens der Zöglinge derselben.

5. Ministerialerlaß, mitgeteilt durch Verfügung vom 13. September 1889, betrifft das Übereinkommen der deutschen Staatsregierungen bezüglich der gegenseitigen Anerkennung der von den Gymnasien bezw. Realgymnasien (Realschulen 1. O.) ausgestellten Reifezeugnisse.

6. Verfügung vom 7. Oktober 1889: Die Berichte über das Pensionärehalten der Lehrer sind in eingehender Weise und unter Mitteilung der gemachten Erfahrungen auch weiterhin zu erstatten.

7. Verfügung vom 23. November 1889: Aus einem Ministerialerlasse werden Bemerkungen über die Erteilung des deutschen Unterrichts sowie über Mittel zur Verhütung einer Überbürdung der Schüler mitgeteilt.

8. Verfügung vom 17. Dezember 1889 bestimmt, daß im nächsten Jahre die Osterferien Donnerstag den 27. März beginnen und Mittwoch den 16. April schließen, beide Tage als Ferientage eingerechnet; daß die Pfingstferien Samstag den 24. Mai beginnen und Mittwoch den 28. Mai schließen. Wegen der Herbst- und Weihnachtsferien wird weitere Verfügung vorbehalten.

9. Verfügung vom 22. Dezember 1889: Realgymnasialabiturienten, die nach bestandener Reifeprüfung in ein Gymnasium aufgenommen an dem Unterrichte im Lateinischen, Griechischen und in der alten Geschichte teilnehmen, um an der Anstalt der Gymnasialreifeprüfung sich zu unterziehen, haben das übliche Eintrittsgeld sowie das Schulgeld der Prima für die Zeit ihres Besuches zu entrichten; der Betrag an Prüfungsgebühren, den die Extraneer mit 30 *M.* zu entrichten haben, ist von ihnen nicht zu erheben.

10. Ministerialerlaß, mitgeteilt durch Verfügung vom 14. Januar 1890: Junge Leute, insbesondere Abiturienten von Realgymnasien, die bereits in das akademische Studium eingetreten waren, dürfen nur unter vorgängiger ausdrücklicher Gutheißung des betreffenden Provinzialschulkollegiums als Gymnasiasten beziehungsweise Hospitanten eines Gymnasiums aufgenommen werden.

III.

Chronik der Anstalt.

1. Der geistliche Gymnasiallehrer Herr Döneke schied am 1. April aus dem Lehrerkollegium, um eine Lehrstelle am Gymnasium zu Paderborn zu übernehmen. Der Eintritt des zu seinem Nachfolger ernannten geistlichen Gymnasiallehrers Herrn Förster verzögerte sich bis zum 8. Mai. Demselben wurde die 5. ordentliche Lehrstelle verliehen.

August Förster, geboren am 15. Juni 1860 zu Mehrhof, Kreis Büren, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn Ostern 1879 und bezog dann die Universität Würzburg, um Theologie zu studieren. Zum Priester geweiht im Jahre 1883 wirkte er kurze Zeit in der Seelsorge und wandte sich 1884 philosophischen und philologischen Studien zu, zunächst an der Akademie zu Münster, darauf 2 Jahre an der Universität zu Berlin. Im Februar 1888 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach, legte das Probejahr am Gymnasium zu Höxter ab und trat im Mai 1889 in das hiesige Lehrerkollegium ein.

2. Die im vorigen Schuljahre zur Erledigung gelangte erste ordentliche Lehrstelle wurde vom Beginn des neuen Schuljahres an durch den Kandidaten Herrn Peters kommissarisch verwaltet. Am 1. Oktober rückten die ordentlichen Lehrer um eine Stelle auf; die 5. ordentliche Lehrstelle wurde Herrn Peters verliehen.

Bernhard Peters, geb. am 28. Juli 1860 zu Münster i. W., verließ das dortige Gymnasium Ostern 1879 mit dem Zeugnisse der Reife und widmete sich an der Universität zu Berlin und der Akademie zu Münster philologischen und historischen Studien. Nachdem er in Münster im Februar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden, legte er von Ostern 1886 bis 1887 am dortigen Gymnasium das gesetzliche Probejahr ab, blieb sodann noch ein Jahr an derselben Anstalt beschäftigt und wurde Ostern 1888 als ordentl. Mitglied des pädagog. Seminars in Münster dem dortigen Realgymnasium überwiesen. Ostern 1889 trat er alsdann als komm. Gymnasiallehrer in das hiesige Lehrerkollegium ein.

3. Mit dem Beginne des Schuljahres trat Herr Vigener, am 6. Mai Herr Nolte zur Ableistung des Probejahres in das Lehrerkollegium ein.

4. Während des Sommersemesters hatten sich die Herren Peters und Nolte einer achtwöchentlichen militärischen Dienstleistung zu unterziehen; während dieser Zeit mußten mannigfache Abänderungen im Unterrichtsplane stattfinden. Bei der Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer ist daher die Ordnung des Unterrichts während des Winter-Semesters zu Grunde gelegt worden.

5. An dem Geburts- und Todestage des Kaisers Friedrich fand den erlassenen Bestimmungen gemäß eine Gedenkfeier statt; eine Mitteilung betreffs der entsprechenden Feier zum Gedächtnisse des Kaisers Wilhelm I. muß dem nächsten Jahresberichte vorbehalten bleiben. Eine Nachfeier des Sedantages fand am 19. September statt.

6. Die einzelnen Klassen machten in Begleitung der Lehrer während des Sommers und Herbstes Ausflüge in die Umgegend. Die hier eingeführten Turnspiele wurden auch bei diesen Gelegenheiten mit Eifer betrieben.

7. Im Beginne des Winter-Semesters trat Herr Fischer zur Ableistung des Probejahres in das Lehrerkollegium ein.

8. Nach der Rückkehr aus den Weihnachtsferien hatte eine nicht geringe Anzahl von Schülern leichte Anfälle der epidemischen Grippe (Influenza). Im übrigen war der Gesundheitszustand unter den Schülern recht befriedigend. Lehrer wurden durch Erkrankung nur für kurze Zeit an der Erteilung des Unterrichts behindert.

9. Am 21. Januar wohnten Lehrer und Schüler in der Gymnasialkirche einem Seelenamte für den am 14. Januar d. J. verstorbenen Herrn Justizrath Kayser bei. Derselbe war früher viele Jahre hindurch Mitglied des Gymnasial-Kuratoriums.

10. Am 27. Januar wurde Kaisers Geburtstag in üblicher Weise gefeiert. Bei dem Schulakte hielt Herr Gymnasiallehrer Förster die Festrede.

11. Über die Jahresämter, die für den Wohlthäter des Gymnasiums, Landdechanten und Ehren-Domherrn Schlüter zu Hüsten, und seine Schwester Elisabet Siebert, die Wohlthäterin der Gymnasialkirche in letzterer gehalten werden, kann erst im nächsten Jahresberichte Mitteilung erfolgen.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz.

	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	Summa
1. Bestand am 1. Februar 1889.	20	37	36	44	25	13	10	14	8	207
2. Abgang bis z. Schluß d. Schulj. 1888/89.	20	4	10	12	3	2	1	—	1	53
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	29	24	25	19	10	8	12	6	—	133
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern	—	5	8	11	8	2	—	—	3	37
4. Frequenz am Anfang d. Schulj. 1889/90	29	32	36	37	21	11	13	8	4	191
5. Zugang im Sommersemester	—	1	—	—	1	—	—	1	1	4
6. Abgang „ „	5	1	2	4	2	1	—	—	—	15
7a Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. „ „ Aufnahme „ „	—	1	3	3	5	1	1	—	—	14
8. Frequenz am Anfang d. Wintersemesters	24	33	37	36	25	11	14	9	5	194
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
10. Abgang „ „	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1890.	24	33	35	36	25	11	14	9	6	193
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1890.	20,55	20,23	18,05	16,92	16,05	15,49	13,8	12,54	12,12	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	17	171	—	3	52	137	2
2. „ „ „ Wintersemesters	18	173	—	3	53	140	1
3. Am 1. Februar 1890	18	172	—	3	54	138	1

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1889: 31, Michaelis: 4 Schüler; von den ersten traten 5, die letzteren sämtlich in das praktische Leben ein.

3. Übersicht der Abiturienten.

Die Reifeprüfung des Herbsttermins fand unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Schultz, die des Ostertermins unter dem Vorsitze des unterzeichneten Direktors statt. Von den 29 Schülern der Ober-Prima erhielten im ersteren 5, im letzteren 23 das Zeugnis der Reife. In dem nachfolgenden Verzeichnisse ist den Namen derjenigen, die von der mündlichen Prüfung dispensiert wurden, ein * vorgesetzt.

Die in den Prüfungen behandelten Themata zu den deutschen und lateinischen Aufsätzen, sowie die mathematischen Aufgaben sind in der Übersicht über die während des Schuljahres absolvierten Pensen der Ober-Prima unter den betr. Fächern angegeben.

Nr.	Vor- und Zunamen.	Geburts-tag.	Geburtsort.	Kon-fession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts in der Anstalt.	Dauer des Aufenthalts in Prima.	Berufsfach.
1	Bock, Hermann	15. 3. 69	Volkmarsen	kath.	Kaufmann, Volkmarsen †	2 1/2	2 1/2	Theologie
2	Heyland, Alexander	3. 7. 69	Iserlohn	evang.	Rechtsanwalt, Iserlohn †	3 1/2	„	Ingenieurfach
3	Köhne, Franz	5. 3. 68	Kutmecke	kath.	Gutsbesitzer, Bokum	8 1/2	„	Medizin
4	Monschau, Joseph	9. 5. 68	Verviers	„	Schuhmacher, Verviers †	3 1/2	„	Theologie
5	Wolff, Clemens	29. 3. 66	Neuß	„	Kaufmann, Neuß	4 1/2	„	Medizin
6*	Ahlefelder, Karl	28. 4. 68	Mühlheim a. Ruhr	kath.	Stationseinnehmer, Letmathe	4	2	Medizin
7*	Fahlenbock, Wilhelm	27. 2. 69	Remscheid	„	Gastwirt, Ente †	3	„	Theologie
8	Große-Ötringhaus, Friedrich	30. 10. 67.	Brambauer	ev.	Landwirt, Brambauer	4	„	„
9	Habbel, Joseph	17. 11. 65	Affeln	kath.	Gutsbesitzer, Affeln †	7	4	„
10*	Heinen, Peter	27. 4. 70	Güsten	„	Landwirt, Güsten	3 1/4	2	Philologie
11	Hengsbach, Joseph	2. 9. 70	Velmede	„	Landwirt, Velmede	3	„	Theologie und Philologie.
12	Hilchenbach, Joseph	12. 2. 69	Gervershagen	„	Kaufmann, Gervershagen	3	„	Medizin

Nr.	Vor- und Zuname.	Geburts-tag.	Geburtsort.	Kon-fession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts in der Anstalt	Dauer des Aufenthalts in Prima	Berufsfach.
13*	Homborg, Clemens	10. 5. 69.	Bochum	kath.	Wirt, Bochum	$2^1/_2$	2	Rechtswissensch.
14	Jansen, Karl	10. 6. 70	Haaberg	„	Gutsbesitzer, Haaberg	3	„	Theologie
15	Köster, Johann	17. 11. 67	Rösebeck	„	Ökonom, Rösebeck	5	„	Postfach
16	Lucas, Hermann	27. 4. 70	Erkelenz	„	Arzt, Erkelenz	4	„	Medizin
17*	Markus, Eduard	10. 3. 69	Brakel	„	Ackerwirt, Brakel	4	„	Philologie
18	Nückel, Paul	24. 6. 71	Winkhausen	„	Gutsbesitzer, Winkhausen	4	„	Postfach
19	Meschede, Anton	10. 7. 71	Meschede	„	Kaufmann, Meschede	3	„	Rechtswissensch.
20*	Peters, Karl	9. 11. 70	Erkelenz	„	Fabrikbesitzer, Erkelenz	4	„	Theologie
21	Ramroth, Robert	12. 4. 72	Brilon	„	Gastwirt, Springfield	9	„	Medizin
22	Rotberg, Ernst	3. 4. 69	Berleburg	„	Forstmeister, Berleburg	3	„	Rechtswissensch.
23	Sasse, Karl	21. 3. 69	Bilme	„	Rentner, Bilme	$6^1/_2$	3	Medizin
24	Schröder, Anton	17. 5. 69	Bruchhausen	„	Kaufmann, Bruchhausen	7	2	Postfach
25	Siepe, Robert	6. 6. 70	Fredeburg	„	Fabrikbesitzer, Fredeburg	4	3	Rechtswissensch.
26*	Sprothen, Joseph	29. 4. 66	Strauch	„	Lehrer, Strauch	4	2	Theologie
27	Vasters, Moritz	7. 2. 70	Moorshoven	„	Bürgermeister, Moorshoven	4	„	Rechtswissensch.
28*	Wolf, Friedrich	5. 12. 70	Brilon.	„	Bauunternehmer, Brilon.	9	„	Medizin

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

I. Bibliothek.

Aus den etatsmäßigen Mitteln der Anstalt wurden folgende Zeitschriften gehalten: Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Neue Jahrbücher, Gymnasium, Praktische Physik, Lehrproben und Lehrgänge von Frick und Richter, Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. Die Lieferungen zu größeren Werken, z. B. zu Schmid's Geschichte der Erziehung, wurden weiter bezogen. Außerdem wurden angeschafft: Mommsen, Römische Geschichte B. 5; Frick und Polack, Aus deutschen Lesebüchern; Linnig, deutsche Mythen-Märchen; Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie; Kammer, Ein ästhetischer Kommentar zu Homers Ilias; **Scriptores rerum Germanicarum** (Octav-Ausgabe); Raydt, Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper; je eine Wandkarte von Afrika und Westfalen, zwei geologische Karten Westfalens; einige Musikalien.

Es wurden geschenkt: Vom Unterrichts-Ministerium zwei Bände der Werke des **Pierluigi da Palestrina** und Weck, Unsre Toten; von Herrn Baurat Carpe Jahrbuch der Naturwissenschaften 1888—89, von den Herren Baurat Carpe und Oberlehrer Dr. Husmann Jahrgang 1889 der Zeitschrift Humboldt.

II. Naturaliensammlung und physikalisches Kabinet.

Angeschafft wurde: 1 Dtzd. Pulvergläser, ein Destillier-Apparat, ein Kryophor, ein Doppelspat- und ein Flußspat-Krystall, eine dynamo-elektrische Maschine. Da letztere ca. 400 M. kostet, mußte von weiteren Anschaffungen abgesehen werden.

Es wurde geschenkt: **Tetra urogallus** (Hahn), Schädel von **Sus scrofa** (Herr Rendant Potthast); **Podiceps minor**, die Entwicklungsstadien von **Vanessa antiopa** (Herr cand. med. Mues in Paderborn); einige Minerale (Herr Landmesser Harbert); ein Voltameter (die diesjährigen Abiturienten); junger Haifisch in Spiritus, Seenadel, Braunstein, Einsiedler Krebs mit Gehäuse und kleine Seescholle in Spiritus; (Hartmann, Schüler der IIIa); Haifisch-Ei (Leonhard, Schüler der V).

Zur Nachricht.

Der geordnete Unterricht im Schuljahre 1890/91 beginnt **Donnerstag, den 17. April**, nach dem Gottesdienste.

Die Aufnahmeprüfungen derjenigen, die nicht auf Grund ihres Abgangszeugnisses Anspruch auf Aufnahme ohne Prüfung haben, werden **Mittwoch, den 16 April**, von 8 Uhr morgens an vorgenommen werden. Persönliche Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Direktor an den vorhergehenden Tagen entgegen. Schriftliche Anmeldungen sind an die Gymnasial-Direktion zu richten.

Zur Aufnahme bedarf es der Vorlegung folgender Zeugnisse: 1. des Geburtsscheines des Schülers. 2. des Zeugnisses der zuletzt besuchten Anstalt bezw. eines Zeugnisses über den dem Schüler erteilten Privatunterricht. 3. des Impfscheines bezw. bei Schülern, die das 12. Lebensjahr überschritten haben, des Zeugnisses über die wiederholte Impfung. |

Auswärtige Schüler dürfen nur in solchen Wohnungen oder Pensionen untergebracht werden, gegen deren Wahl der Direktor nichts einzuwenden hat.

Der Gymnasial-Direktor
Dr. **Hüser.**

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

I. Bibliothek.

Aus den etatsmäßigen Mitteln der [illegible]lten:

Zeitschrift für das Gymnasialwesen, [illegible] Physik, Lehrproben und Lehrgänge von Frick und Richter, Central[illegible]altung in Preußen. Die Lieferungen zu größeren Werken, z. B. zu[illegible]den weiter bezogen. Außerdem wurden angeschafft: Mommsen, R[illegible]ack, Aus deutschen Lesebüchern; Linnig, deutsche Mythen-Märchen; [illegible]schen und römischen Mythologie; Kammer, Ein ästhetischer Komme[illegible]um Germanicarum (Octav-Ausgabe); Raydt, Ein gesunder Geis[illegible]andkarte von Afrika und Westfalen, zwei geologische Karten Westfal[illegible]

Es wurden geschenkt: Vom Unterrich[illegible]s Pierluigi da Palestrina und Weck, Unsre Toten; von Herrn [illegible]schaften 1888—89, von den Herren Baurat Carpe und Oberlehrer[illegible]schrift Humboldt.

II. Naturaliensammlung

Angeschafft wurde: 1 Dtzd. Pulverglä[illegible]r, ein Doppelspat- und ein Flußspat-Krystall, eine dynamo-elektris[illegible] kostet, mußte von weiteren Anschaffungen abgesehen werden.

Es wurde geschenkt: **Tetra urogallus** [illegible]Rendant Potthast); **Podiceps minor**, die Entwicklungsstadien von [illegible]es in Paderborn); einige Minerale (Herr Landmesser Harbert) [illegible]iturienten); junger Haifisch in Spiritus, Seenadel, Braunstein, Ein[illegible]scholle in Spiritus; (Hartmann, Schüler der IIIa); Haifisch-Ei (L[illegible]

[illegible]

Der geordnete Unterricht im Schuljah[illegible]**7. April**, nach dem Gottesdienste.

Die Aufnahmeprüfungen derjenigen, d[illegible]üsses Anspruch auf Aufnahme ohne Prüfung haben, werden **Mitt**[illegible]s an vorgenommen werden. Persönliche Anmeldungen nimmt der [illegible]ehenden Tagen entgegen. Schriftliche Anmeldungen sind an die G[illegible]

Zur Aufnahme bedarf es der Vorlegun[illegible]ines des Schülers. 2. des Zeugnisses der zuletzt besuchten Anstalt b[illegible]üler erteilten Privatunterricht. 3. des Impfscheines bezw. bei S[illegible]ritten haben, des Zeugnisses über die wiederholte Impfung. |

Auswärtige Schüler dürfen nur in sol[illegible]acht werden, gegen deren Wahl der Direktor nichts einzuwenden ha[illegible]

[illegible]-Direktor

[illegible]ser.

TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
© The Tiffen Company, 2007